

DER PFIRSICH

Roger hatte soeben die kühn sich suggerierte Scheu davor, seine Hand zu ergreifen, überwunden und beabsichtigte, sich wieder in Bewegung zu setzen, als er spürte, wie etwas Weiches seinen Arm berührte.

„Wohin denn?“ Der lange Jacques stand steil neben ihm.

„Sie sinds.“ Roger beschrieb mit dem gesteiften Zeigefinger beschwörende Kreise.

„Heute lasse ich Sie nicht so fort. Weshalb wollten Sie mir denn kürzlich keine Auskunft geben? Über Vivette? Hein?“

„Was denn.“ Roger sah unentschlossen auf seinen Finger und schliesslich gepeinigt auf den Asphalt.

„Hören Siedennicht? Vielleicht schon wieder Coco?“

Roger liess den Blick unsagbar langsam an ihm emporkriechen, spuckte zweimal gewissenhaft aus und lächelte dann schief: „Bedaure.“

„Divilikowskiy hat schon recht. Es ist wirklich schwer, sich über Sie eine Meinung zu bilden.“

„Dieses Kamel Divilikowskiy!“ sagte Roger aus Müdigkeit und fügte deshalb hinzu: „So richtig kann eine Meinung gar nicht sein, dass sie nicht doch herzerfrischend falsch wäre.“

Von ganz hinten aus der Rue St. Anne her prallte jetzt ein fürchterlicher Krach. Sekundenlang erschienen alle Passanten sehr schlecht photographiert; dann reckten sie die Häuse, rollten die Äuglein und stotterten wirr durcheinander.